

Karolingische Schwerter haben gleichbreite Klingen mit spitzbogigem Ende. Der Schwerthalter des Königs auf dem Widmungsblatt der sogenannten Viviansbibel von 845 zeigt eine Waffe mit gleichbreiter Klinge, ebenso der Henker des Täufers im Chartreiser Evangeliar⁹ aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts (Zeichnung II c). Ein besonders schönes karolingisches Schwert von vor 883 mit der erst im 9. Jahrhundert auftretenden kurzen Parierstange hält der hochadelige fränkische Stifter in der Kirche von St. Benedikt in Mals im Vintschgau¹⁰. Der Utrecht-Psalter des 9. Jahrhunderts, wohl aus der Schule



Zeichn. II Henkerdarstellungen, Schwertformen. a: Krozingen; b: Münchner Evangeliar Ottos III.; c: Chartreiser Evangeliar; d: Augsburger Codex 15 a

von Reims, bringt unter anderen sehr spitz zulaufende Schwertklingen, die sich aus dem nervösen Strich dieser schnell hingewetzten Federzeichnungen, die auf der Grundlage einer spätantiken Handschrift von etwa 400 entstanden, ergaben (¹⁰Abbildungen 84, 106). Bei dem dargestellten Vorgang des Schwertschleifens erkennt man jedoch deutlich den üblichen karolingischen Spathatypus (¹⁰Abbildung 96), wie er sich bei gut erhaltenen Schwertern in ausgegrabenen Gräberfeldern zeigt. Die Schwerter mit sich verjüngender Klinge ottonischer Zeit haben ihren Schwerpunkt in der Parierstange. Damit war ein gewisses Fechten möglich, während man in der Karolingerzeit mit der gleichbreiten Spatha nur zuschlagen konnte, wie die Untersuchungen von H. Jankuhn, Göttingen, an den Ulfberht-Schwertern des 10. Jahrhunderts ergaben¹¹.

Das Chartreiser Evangeliar aus karolingischer Zeit (Zeichnung II c) zeigt eine brutale Hinrichtung des Täufers. Der Henker steht auf dem rechten Oberarm des liegenden Opfers, zerrt es an den Haaren, um ihm den Todesstreich zu versetzen. Der Krozinger Meister vermeidet diese grausame Aktion. Hier ist, wie in der Münchner Ottofassung (Abbildung 7), die Hinrichtung auf Königsbefehl vollzogen, das Unabänderliche ist bereits geschehen. Der ergebene nach vorn geneigte Rumpf liegt blutend vor aller Augen. Die sehr betonte Herausstellung des Martyriums, des geopfert Lebens, ist nicht zu übersehen.

⁹ Chartreiser Evangeliar, Paris, ms lat 9336, fol 146, 1. Hälfte 9. Jahrh., bei Alexandre Masseron, *Saint Jean Baptiste dans l'art*, Paris 1957, Abb. 97.

¹⁰ Wolfgang Braunsfels, *Die Welt der Karolinger*, Callwey 1968, Abb. IV.

¹¹ H. Jankuhn, *Festschrift für Gustav Schwantes*, herausgegeben von Karl Kersten 1951.